

Studienbericht PROMOS

Studienaufenthalt vom 26. Februar bis zum 07. April 2019 in Semarang, Indonesien zur Anfertigung der Masterarbeit mit dem Thema „Agents of small change – the role of local leaders in facilitating community adaptation to flood risk and land subsidence in Semarang, Indonesia“.

Vorbereitung

Mit Indonesien und dem Thema meiner Masterarbeit bin ich zuerst in Kontakt gekommen über meine Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft am geographischen Institut im Forschungsprojekt *Building adaptive capacity through translocal social capital: Sea level rise and resilience of coastal communities and households in Indonesia* (SeaLevel_TRANSOCAP). Bereits am Anfang meiner Tätigkeit dort wurde mir die Möglichkeit angeboten, meine Masterarbeit im Rahmen dieses Projektes zu absolvieren. Für mich war dies eine sehr willkommene Chance, die ich bereits ein Jahr vor meiner Feldphase in Indonesien annahm. Aus diesem Grund waren mir bereits relativ lange im Voraus Thema und Rahmen meiner potenziellen Masterarbeit deutlich.

In allen Phasen der Planung des Auslandsaufenthalts wurde ich von meinen Betreuern an der Universität zu Köln unterstützt. Ebenso war die Bewerbung für das PROMOS Stipendium sehr hilfreich, da ich mich auf diese Weise bereits sehr früh eingehend mit der inhaltlichen Vorbereitung meines Projektes auseinandergesetzt habe – grundlegende Vorarbeit, von der ich später profitieren konnte.

Für den Aufenthalt in Indonesien musste ich einige Wochen vor Abreise ein Visum für soziale und kulturelle Zwecke über das indonesische Konsulat in Frankfurt anfragen. Neben den Bearbeitungsgebühren von 50 € musste ich viele Dokumente und Nachweise wie Reisepass, Hin- und Rückflug oder Kontodeckung einreichen. Ebenso brauchte ich ein Einladungsschreiben der Universität in Indonesien um für das Visum in Frage zu kommen. Insgesamt war das Beantragen des Visums vergleichsweise unkompliziert und innerhalb einer Woche bewilligt. Vorteil dieser Methode ist zudem die vereinfachte Einreise, da das Visum bereits im Reisepass eingeklebt wird.

Für die Organisation der Feldphase in Indonesien konnte ich auf bereits vorhandene Kontakte zur Partneruniversität *Diponegoro University* in Semarang zurückgreifen. Bereits vor Ankunft hatte ich regelmäßigen E-Mail-Kontakt mit meiner Betreuerin vor Ort und konnte erste Termine zum Kennenlernen und Organisieren des Projekts vereinbaren. Ebenso hatte ich dadurch die Möglichkeit, mich über die Inhalte

Unterkunft

Für den Großteil meines Aufenthalts habe ich über einen vorhandenen Kontakt an der Universität ein Zimmer in einem sogenannten „family home“ gemietet. Diese sind einer Pension sehr ähnlich. In meinem Fall hatte das Haus sechs Zimmer zu vermieten. Die Zimmer verfügten über ein großes Bett und eigenes Badezimmer. Des Weiteren gab es eine Gemeinschaftsküche in der man kochen oder sich aufhalten konnte. Die Kosten lagen bei 2,5 Millionen IDR (~150 €) pro Monat, was eher der gehobenen Preisklasse entspricht. Strom, Wasser sowie Zimmerreinigung und Bettlaken waren im Preis inbegriffen. Kleidung konnte dort für einen geringen Aufpreis (ca. 50 Cent pro Kilo Wäsche) auch gewaschen werden. Insgesamt hat die Unterkunft all meinen Ansprüchen genügt. Einziger Kritikpunkt war das Internet, welches über fast den gesamten Zeitraum nicht funktionierte und ich deswegen auf mobile Daten zurückgreifen musste.

Fachliche Aktivitäten

Meine Hauptaufgabe in Semarang war die Durchführung von qualitativen Interviews in verschiedenen küstennahen Vierteln der Stadt. Hierfür wurden mir vom Institut insgesamt vier studentische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Diese haben zum einen Kontakt mit potentiellen Interviewpartnern aufgenommen und Termine vereinbart und zum anderen bei den Interviews Übersetzungshilfe geleistet. Obwohl die Organisation und Durchführung im Allgemeinen sehr gut lief, war die Kommunikation mit den Assistenten aufgrund sprachlicher Barrieren und kultureller Normen manchmal herausfordernd.

Für meine Arbeit in Semarang wurde mir von meiner Betreuerin vor Ort ein Arbeitsplatz am Institut angeboten. Dieses Büro konnte ich in den ersten Wochen alleine nutzen. In den letzten zwei Wochen meines Aufenthaltes teilte ich mir den Raum mit einem thailändischen Doktoranden, welcher mit einem meiner Masterarbeit ähnlichen Projekt beschäftigt war. Hierdurch konnten wir uns inhaltlich austauschen, was ich als Bereicherung wahrgenommen habe.

Großes Glück hatte ich mit meiner Betreuerin am Institut vor Ort. Durch sie konnte ich an verschiedenen zusätzlichen fachlichen Aktivitäten und Veranstaltungen teilnehmen, darunter eine Feldbegehung und Teilnahme an einem internationalen Seminar im Rahmen des *Water as Leverage* Projekts sowie ein Workshop mit Teilnehmern der Universitäten von Nijmegen und Amsterdam. Am Ende meines Aufenthaltes wurde ich gebeten meine vorläufigen Forschungsergebnisse an der Universität zu präsentieren, was eine gute Gelegenheit war nochmal Feedback zu meiner bisherigen Arbeit zu erhalten.

Alltag und Freizeit / Lebenshaltungskosten

Der allgemeine Umgang mit Menschen ist meist sehr angenehm, da die Leute insbesondere gegenüber Ausländern sehr freundlich sind. Als große Schwierigkeit jedoch habe ich die fast allgegenwärtige Sprachbarriere wahrgenommen, da ich ohne nennenswerte Indonesisch-Kenntnisse in das Land eingereist bin. In Semarang selbst kommt man mit Englisch alleine nicht sehr weit außerhalb der wenigen touristischen Orte. Nach einiger Zeit hatte ich mir einen Grundwortschatz angeeignet mit dem es mir dann möglich war, alle alltäglichen Aufgaben zu meistern. An der Universität selbst war dies jedoch kein Problem, da hier alle meine Kontaktpersonen über gute Englischkenntnisse verfügten.

Da ich für die Durchführung der Interviews viel in der Stadt unterwegs war, habe ich im Normalfall Roller-Taxis (sogenannte Ojeks) genutzt um mich fortzubewegen. Hierfür, wie auch für viele andere Dienstleistungen konnte man auf verschiedene Smartphone-Apps (*Gojek*, *Grab*, etc.; vgl. UBER) zurückgreifen, die den Prozess erleichterten. In der Kommunikation mit den Fahrern war es auch sehr hilfreich ein paar Worte Indonesisch zu sprechen. Öffentliche Verkehrsmittel sind nur spärlich vorhanden, vergleichsweise unzuverlässig und insgesamt nicht zu empfehlen.

Zeitlich fiel mein Aufenthalt in das Ende der Regenzeit, was sich im Alltag häufig bemerkbar machte. Viele Tage waren von kurzen, aber heftigen Schauern geprägt, die meine Assistenten und mich öfters zu Pausenzeiten gezwungen haben. In extremen Fällen waren Straßenzüge der Innenstadt überschwemmt, was schwerwiegende Auswirkungen auf den Verkehr in der gesamten Stadt haben konnte. Da sich meine Forschung auch mit Überschwemmungen befasste, habe ich dies als wertvolle Erfahrung verbucht, allgemein würde ich als Reisezeit jedoch eher April bis Juni empfehlen, da in dieser Zeit wenig Regen fällt es aber gleichzeitig noch nicht zu heiß ist.

Indonesier sprechen gerne mit einem Augenzwinkern von der sogenannten „Gummi-Uhr“, wenn es um das allgemeine Zeitmanagement geht. Hiermit ist gemeint, dass man selber zeitlich sehr flexibel sein sollte und nicht davon ausgehen muss, dass Termine pünktlich starten oder enden.

Bezüglich Freizeitaktivitäten hat Semarang nur ein überschaubares Angebot. Es gibt eine Handvoll Einkaufszentren, verschiedene Märkte und Restaurants, sowie einige Bars. Darüber hinaus gibt es einige Sehenswürdigkeiten, wie die Grand Central Mosque, den chinesischen Nachtmarkt, die kolonial geprägte Altstadt, oder die naheliegenden Tempel und Wasserfälle in den Bergen. Insgesamt ist Semarang nicht sehr touristisch geprägt und europäische Besucher sind eher eine Seltenheit. Hierdurch kommt es häufig vor, dass Leute einen auf der Straße ansprechen, fragen wo man herkommt oder auch mal um ein gemeinsames Foto bitten.

Ungefähr vier Busstunden von Semarang entfernt befindet sich Yogyakarta, das kulturelle Zentrum Javas, welches auf jeden Fall einen Besuch wert ist. Zu den Sehenswürdigkeiten hier zählen die großen buddhistischen bzw. hinduistischen Tempel Borobudur und Brambanan, Batik-Kunst, traditionelle Tanzaufführungen und schöne Strände.

Die Lebenshaltungskosten in Indonesien hängen sehr stark vom Lebensstil ab, sind jedoch deutlich niedriger als in Europa. Für die Unterkunft kann man ca. 100-200 € berechnen. Ein durchschnittliches Essen kostet zwischen 50 Cent (Straßenstände oder Markt) und 3 Euro (Restaurant). Für eine durchschnittliche Strecke in der Stadt habe ich zwischen 80 Cent (Roller) und 1,60 € (Auto) bezahlt.

Tipps für zukünftige Studierende

Zukünftige Studenten sollten sich vorab Indonesisch-Grundkenntnisse aneignen, da hierdurch nicht nur der Zugang zu den meist sehr interessierten Menschen besser möglich ist, sondern auch um den gesamten Aufenthalt angenehmer zu gestalten. Die Nutzung von Apps wie *Gojek* oder *Grab* kann ich nur wärmstens empfehlen, da diese den Alltag enorm erleichtern. Des Weiteren ist kulturelles Verständnis sehr von Vorteil. Zum einen sollte man wie bereits angesprochen Geduld und zeitliche Flexibilität mitbringen, aber zum anderen auch religiöse Besonderheiten wie beispielsweise Gebetszeiten respektieren. Ebenso sind Werte wie Dankbarkeit und Höflichkeit sehr wichtig und man sollte vorsichtig mit sensiblen Themen wie Politik umgehen. In der Zusammenarbeit mit Leuten vor Ort ist es ebenfalls sehr hilfreich auf eine gute Kommunikation zu achten. Es ist hier sehr gut Rücksprache mit den lokalen Kontakten zu halten um hierfür ein Gespür zu entwickeln.